Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung.

No. 314. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend den 9. Juli 1859.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 8. Juli, Nachm. Die „Oesterr. Correspondenz" meldet aus Zara, daß diese Stadt von der französischen Fregatte „Impetueuse" gestern beschossen worden sei. Nachdem das Feuer aus der Festung erwidert worden, stellte die „Impetueuse", die beschädigt schien, das Bombardement ein.

Telegraphische Nachrichten.

London, 8. Juli. Die heutige „Times" erwartet nach dem jetzt vereinbarten Waffenstillstand einen baldigen Frieden.

In ihrem City-Artikel bezeichnet die „Times" Folgendes als verläßliche Grundzüge einer angeblich zwischen Louis Napoleon und Kossuth getroffenen Vereinbarung: 1) Napoleon giebt Kossuth ein Armee-Corps nebst unbeschränktem Kriegsmaterial; 2) Napoleon und hierauf Kossuth erlassen Proklamationen an die Ungarn; 3) Frankreich erkennt nach gelungener Revolutionirung Ungarns dessen Unabhängigkeit an und erwirkt von seinen Alliirten dieselbe Anerkennung; 4) Ungarn wählt unbehindert seine Regierungsform und eventuell seinen Souverän; 5) die Bildung einer ungarischen Legion beginnt sofort, wozu Frankreich 3 Millionen Francs vorschießt.

(Wir machen unsere Leser noch besonders aufmerksam, daß es sich hier lediglich um eine Mittheilung der „Times" handelt, der wir natürlich auch die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit derselben — die uns mehr als zweifelhaft zu sein scheint — überlassen müssen.)

Stockholm, 8. Juli. Se. Majestät der König Oskar von Schweden und Norwegen ist heute Morgen 8 Uhr verschieden.

(König Oskar, geb. 4. Juli 1799, succedirte seinem Vater, dem König Karl XIV. Johann am 8. März 1844 und war vermählt seit 1823 mit der Königin Josephine, des Herzogs Eugen von Leuchtenberg Tochter, aus welcher Ehe derselbe außer dem Kronprinzen-Regenten Karl, geb. 3. Mai 1826, zwei Söhne: die Prinzen Oskar, Herzog von Ostgothland, und August, Herzog von Dalekarlien, so wie eine Tochter, die Prinzessin Charlotte Eugenie, hinterläßt.)

Athen, 4. Juli. Nach einem Telegramm des in Wien erscheinenden „Fortschritt', ist Kalergis, ein Freund des Kaisers Napoleon und Anführer der französischen Partei, zum Gesandten in Paris, Sutzo zum Gesandten in St. Petersburg ernannt worden.

Preußen.

Berlin, 8. Juli. [Amtliches.] Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, allergnädigst geruht: Dem bisherigen Legations-Sekretär bei der kaiserlich brasilianischen Gesandtschaft zu Berlin, Chevalier Duarte Gondim, den rothen Adlerorden dritter Klasse und dem Unteroffizier v. Wedelstaedt im 5. Infanterie-Regiment die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; ferner den Landgerichts-Assessor Pung zum Landgerichtsrath in Saarbrücken, den Landgerichts-Assessor Groote zum Landgerichtsrath in Düsseldorf und den Landgerichts-Assessor Simon zum Landgerichtsrath in Kleve; so wie den Staats-Anwalt Mager in Stralsund zum Staats-Anwalt bei dem Stadt- und Kreis-Gericht in Magdeburg zu ernennen.

Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Karl von Preußen ist von hier nach Weimar abgereist.

Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist von Stettin hier eingetroffen.

Der Kreis-Wundarzt Müller ist aus dem Kreise Gladbach in den Kreis Essen versetzt worden.

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkl. Geh. Rath, Kammerherr und bevollmächtigte Minister am deutschen Bundestage, v. Usedom, von Frankfurt a. M. (St.-A.)

Berlin, 8. Juli. [Der Waffenstillstand.] Die wichtige und wohl Allen unerwartet gekommene Nachricht von dem Abschlusse eines Waffenstillstandes zwischen den kriegführenden Parteien unterliegt hier heute den verschiedensten Auffassungen. Es ist unendlich schwer, die Bedeutung dieses Ereignisses schon jetzt klar zu überschauen, und wir wollen deshalb nur wenige Gesichtspunkte hier zusammenstellen, welche einigermaßen Anhalt für die Beurtheilung darbieten können. Uns liegen gleichzeitig zwei pariser Privat-Depeschen vor, welche, unter einander selbst in entschiedenem Widerspruch, die beiden entgegenstehenden Auffassungen scharf charakterisiren. Die eine Depesche meldet, daß der „Constitutionnel", der bekanntlich als ein entschieden officiöses französisches Organ gilt, in seiner heutigen Nummer in Beziehung auf den Abschluß des Waffenstillstandes sagt, daß es voreilig sein würde, diesem Ereignisse eine große Tragweite beizumessen, denn es handele sich dabei mehr um ein militärisches als um ein diplomatisches Arrangement. Die zweite Depesche meldet in gleich bestimmter Weise, daß der Waffenstillstand auf der Basis bestimmter Präliminarien abgeschlossen sei, welche den weiteren wirklichen Friedensverhandlungen zum Ausgangspunkte dienen sollen und stellt ausdrücklich die Bestätigung dieser Mittheilung als in den nächsten Tagen bevorstehend in bestimmte Aussicht. Wir wissen noch nicht, ob diese Basis wirklich gewonnen sei, neigen uns doch aber immerhin der letztern Auffassung zu, welche von der Ansicht ausgeht, daß der gegenwärtig gewonnene Stillstand in der militärischen Action der Beginn wirklicher Friedensverhandlungen sein werde. Wir lassen es dahin gestellt sein, ob, wie man heut hier behaupten wollte, Preußen wirklich ein Verdienst um das zu Stande gekommene Arrangement habe, oder ob die belgische und die hinter ihr stehende englische Vermittelung den Ausschlag gegeben, oder endlich ob es nicht, was das wahrscheinlichste zu sein scheint, sich dabei um eine schnelle eigene Entschließung des Kaisers Napoleon handelt; die Thatsache an sich ist deshalb nicht weniger bedeutsam. Der Kaiser Napoleon hat in allen seinen Handlungen bisher zu klare Ueberlegung gezeigt, als daß ihm die hohe Bedeutung der Coalition, welche sich unter Führung Preußens vorbereitet, nicht entgehen konnte. Er handelt heut noch, ohne von irgend einer Seite direkt gedrängt zu sein, also aus völlig freiem Entschlusse, er handelt unter dem Eindrucke des vollständigsten Erfolges und ohne irgend eine Schlappe erlitten zu haben; wie gering oder wie groß deshalb auch immerhin das sein mag, was durch die bisherigen Erfolge der vereinigten französisch-sardinischen Armee für Italien erreicht werde, es muß jedenfalls ein Erfolg sein, und die Mäßigung nach dem Siege kann diesen Erfolg nur als um so gesicherter erscheinen lassen. Mit einem Worte, wir halten uns nach unserer Auffassung überzeugt, daß der Kaiser Napoleon in diesem Augenblick noch gern weit vorgestreckt die Hand zur Versöhnung bietet und daß deshalb zur Zeit der Friede noch mit verhältnißmäßig geringen Opfern von Oesterreich wird erkauft werden können, daß namentlich zur Zeit noch eine Verhandlung auf der Basis der Minciolinie möglich ist, und wir glauben andererseits, daß Oesterreich durch seine zahlreichen Niederlagen jedenfalls in der Lage ist, die Wiederherstellung des Friedens als sehr wünschenswerth zu betrachten. (B. B. Z.)

— Die „Nat. Ztg." sagt: Diejenigen, welche vor dem Gedanken erschraken, daß Preußen sich einen selbstständigen Einfluß auf die europäischen Angelegenheiten zutrauen könne und die daher der Mobilisirung gegenüber sehnsüchtig auf die harmlose Politik des Herrn von Manteuffel zurückblickten, werden sich vielleicht ein wenig beruhigen, wenn sie die heutige „Moniteur"-Depesche über den Abschluß eines Waffenstillstandes lesen. Man darf mit Sicherheit annehmen, daß von Napoleon und nicht von Oesterreich der Vorschlag zu dem Waffenstillstande und der Einleitung von Verhandlungen ausgegangen ist, letzterer als der besiegte, aber noch bei weitem nicht niedergeworfene Theil, konnte nicht wohl mit Anträgen vorgehen, in denen man im Hauptquartier der Verbündeten nur einen Beweis der Ohnmacht gesehen haben würde. Daß Napoleon III. den Schein vermeiden wollte, unter dem Drucke einer großen Observationsarmee am Rheine zu stehen, und deshalb schon jetzt mit seinem Anerbieten hervortrat, unterliegt wohl keinem Zweifel. Auch liegt nahe, daß in Folge der letzten preußischen Eröffnungen in Petersburg und London von den beiden letzteren Höfen dringende Aufforderungen an das pariser Kabinet gelangten, schon jetzt auf Verhandlungen einzugehen, und man weiß, daß der Kaiser der Franzosen solchen Mahnungen grundsätzlich nie sein Ohr zu verschließen pflegt.

Der Friede ist nun mit dem Waffenstillstande allerdings noch keineswegs hergestellt; vielmehr kann es fraglich erscheinen, ob es beiden Mächten mit der Beendigung der Feindseligkeiten Ernst ist. Möglicherweise sucht Oesterreich nur das Mittel, um unter entrüsteten Klagen über unbillige Zumuthungen seinen Hilferuf um so wirksamer zu erneuern, während Napoleon III. Oesterreich noch mehr zu vereinsamen strebt, indem er die Verantwortung für die Zurückweisung angemessener Bedingungen auf das wiener Kabinet schleudert. Jedenfalls aber ist Preußen in die günstige Lage versetzt, daß seine Intervention jetzt nicht mehr von den täglich veränderten Chancen auf dem Kriegsschauplatze abhängig ist; es kann vollkommen selbstständig entscheiden, auf wessen Seite das Unrecht liegt, wenn die Verhandlungen ergebnißlos bleiben sollten, und danach seine weitere Position wählen. Auch durch seine Mediation konnte es für den Augenblick unmöglich mehr verlangen, als daß die Franzosen an der Etsch Halt machten, und die definitive Regelung einem Congresse anheimfiel.

— Die „N. Pr. Z." bemerkt: Wir können nicht eben sagen, daß uns diese Nachricht überrascht hat, und wir würden uns auch nicht wundern, wenn Louis Napoleon demnächst Frieden mit Oesterreich zu schließen geneigt wäre. Gloire hat er und seine Truppen, Sardinien wird er schon jetzt abzufinden wissen und reele Güter für Frankreich würde er sich demnächst anderswo zu suchen wissen. Nur freilich glauben wir nicht, daß Preußen und Deutschland sich über solch einen faulen Frieden zu freuen hätten.

(Unserer berliner Privat-Correspondenz zu Folge, welche wir in der nächsten Nr. d. Ztg. veröffentlichen werden, scheint man auch in Berlin von dem Abschluß des Waffenstillstandes — überrascht worden zu sein. Es wird entschieden in Abrede gestellt, daß das Ereigniß eine Folge diplomatischer Bestrebungen, vielmehr lediglich aus der Initiative Napoleons hervorgegangen sei. Die Red.)

Berlin, 8. Juli. Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent traf gestern Nachmittag gegen 1 Uhr hier ein und begab Höchstsich zunächst in das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, um daselbst den Vortrag des Ministers Freiherrn von Schleinitz entgegen zu nehmen. Um 3½ Uhr kehrte Se. königl. Hoheit nach Potsdam zurück. Heute traf Se. königl. Hoheit Vormittags 11 Uhr von Babelsberg hier wieder ein und begab Sich in Höchstsein Palais, um einem auf 11 Uhr dorthin befohlenen Cabinets-Conseil beizuwohnen.

— Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter wohnte mit Allerhöchstihrem Gefolge heute Morgen dem griechischen Gottesdienste bei, der unter Mitwirkung eines Theiles des Dom-Chors in den neuen Kammern zu Sanssouci stattfand. Ihre Majestät wird, so weit bis jetzt bestimmt, morgen Abend 6½ Uhr mittels Extrazuges von der Wildparkstation nach Bad Ems abreisen und von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Karl dahin begleitet werden. Doch ist es dem Vernehmen nach möglich, daß die Abreise Ihrer Majestät noch um einige Tage verschoben würde und Allerhöchstdieselbe noch Ihren Geburtstag, am 13. dieses Monats, am königlichen Hof-Lager zubringen werde. — Ihre königlichen Hoheiten der Prinz Friedrich Wilhelm und Prinz Karl trafen heute Morgen mit Sr. kgl. Hoheit dem Prinzen-Regenten hier ein und kehrten um 2 Uhr nach Potsdam zurück. — Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Karl traf gestern Nachmittag von Schloß Glienicke hier ein und reiste Abends in Begleitung Hochstihres Kammerherrn Grafen v. Schaffgotsch und der Hofdame Gräfin v. Seydewitz nach Weimar weiter, um heute der Gedächtnißfeier am Sterbetage Höchstihres Vaters beizuwohnen. Ihre königliche Hoheit wird sich heute Abend von dort zur Kur nach Aachen begeben. — Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl traf gestern Nachmittag von Stettin hier ein und begab sich nach Potsdam. (N. Pr. Z.)

Posen, 8. Juli. [Militärisches.] Gestern Abend schon haben der Major v. Stosch vom Generalstabe des 5. Armee-Corps, der Intendantur-Rath Otto und der Vorsteher des Feldproviant-Amts, Troschel, von hier aus mit dem Schnellzuge über Berlin sich nach Frankfurt a. M. begeben, wo dieselben heute Abend eintreffen werden. Heute Morgen wurde die Feldbäckerei des Armee-Corps mittelst Extrazuges von hier nach Glogau befördert. (Pos. Z.)

Deutschland.

[Das Rundschreiben des Grafen Walewski], welches wir dieser Tage mittheilten, legt den Hauptton auf einen Hergang am deutschen Bundestage, wofür er sogar Jahr und Tag anzugeben weiß. Wiederholentlich kommt er auf diesen Thatbestand zurück und rühmt seine beweisende Kraft.

Der betreffende Hergang hat aber nie stattgefunden. Wenigstens der nicht, welchen Graf Walewski bis in die Einzelheiten hinein ausmalt. Der französische Minister beruft sich auf das Zeugniß des Sitzungsprotokolls vom 6. April 1818. Aber was er daraus entnommen haben will, beweist nur, daß Graf Walewski dieses Protokoll nie gesehen und daß ihn sein gelehrter Hilfsarbeiter hintergangen hat oder vielmehr, daß dieser einem „On dit" gefolgt ist.

Der Thatbestand, wie das Circular ihn erzählt, ist folgender: Die Bundesversammlung hatte sich mit der militärischen Organisation des Bundes zu beschäftigen. Bei dieser Gelegenheit wurden die Bundesglieder ersucht, diejenigen ihrer Provinzen namhaft zu machen, für welche sie sich an den gemeinsamen Lasten und Pflichten betheiligen wollten. Es war also am 6. April 1818, als es sich darum handelte („nous le répétons"), die Grundlagen des deutschen Militärsystems festzustellen. Da sprach Oesterreich, nachdem es seine deutschen Länder aufgezählt, von seinen italienischen Besitzungen und erklärte mit bestimmten Worten, daß es keineswegs in seiner Absicht liege, die Vertheidigungslinie des Bundes jenseit der Alpen auszudehnen. Die Berathung, welche nun stattfand, entsprach der Wichtigkeit des Gegenstandes. Im Verlaufe derselben erhob sich nicht eine Stimme zu der Behauptung, daß für die Sicherheit des Bundes das lombardisch-venetianische Königreich, der Po und einer seiner Nebenflüsse oder die Etsch nothwendig wäre. Der Antrag Oesterreichs wurde angenommen; der Bundestag beschloß, die Alpen als die Grenze und Vertheidigungslinie Deutschlands zu bestimmen.

Soweit Graf Walewski. Und der wahre Sachverhalt? Es klingt kaum glaubhaft.

Die ganze Tagesordnung des 6. April 1818 war eine andere. Die Berathung, der Antrag, der Beschluß — lauter Mährchen.

Der Artikel I. der Bundesakte bestimmte, der Souverain von Oesterreich solle Mitglied des Bundes sein für diejenigen seiner Besitzungen, welche Theile des Reichsgebiets gewesen. Am 6. April 1818 machte der Bevollmächtigte Oesterreichs am Bunde die Anzeige, welche Besitzungen zum Bunde gehören würden. Bei dieser Gelegenheit behauptete der Gesandte, sein Kaiser wäre berechtigt gewesen, auch die Lombardei (von Venedig war keine Rede) dem Bunde beizufügen, weil sie zum alten Reich gehört habe, was beiläufig historisch ungenau ist; **der Kaiser mache aber von diesem Rechte keinen Gebrauch, um die Vertheidigungslinie des Bundes nicht über die Alpen auszudehnen.** Zu einer Aeußerung von Seiten anderer Bundesglieder war nicht der mindeste Anlaß, noch weniger zu einem Bundesbeschluß.

Was also das Cirkular daraus folgert, daß sich nicht Eine Stimme erhob, daß dem „Antrage" Oesterreichs gemäß Beschluß gefaßt worden, daß dieser Punkt bei der Berathung über die Bundeskriegsverfassung behandelt worden, fällt mit dem Phantasiegebilde des Grafen Walewski zusammen.

„Ich werde mich nicht weiter auf eine Thatsache berufen", sagt Graf Walewski, „die mit soviel Gewicht jedem Einwand begegnet...." Die französische Diplomatie wird überhaupt wohlthun, sich nicht weiter auf Thatsachen zu berufen, die gar nicht stattgefunden haben. Oder, wenn wir auf den Kern des Thatbestandes sehen, auf welchen das Cirkular sich bezieht, wenn wir diesen auch der Wahrheit gemäß finden, so bleibt es immerhin mißlich, gelehrter sein zu wollen, als man ist und durch Behauptung von Nebenumständen, auf die ein besonderes Gewicht gelegt wird, offenkundig zu machen, daß man das Wenige, was man weiß, nur von Hörensagen kennt.

Großbritannien.

London, 6. Juli. [Parlament.] In der gestrigen Oberhaus-Sitzung lenkte Lord Lyndhurst die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Wehrkraft des Landes. Das Vertrauen, bemerkt er, welches England früher hinsichtlich seiner Sicherheit gegen eine fremde Invasion gehegt habe, sei durch die Anwendung der Dampfkraft im Seekriege zerstört worden. Im Frühling des vorigen Jahres sei die französische Kriegsflotte der englischen in Bezug auf Linienschiffe nur unbedeutend, in Bezug auf Fregatten aber ganz gewaltig überlegen gewesen. Gegenwärtig seien die Engländer den Franzosen zwar in Bezug auf Linienschiffe überlegen, von den Fregatten aber gelte das Gleiche keineswegs. Für die Landesvertheidigung sei es nöthig, daß England im Kanal eine Flotte habe, welche es mit der französischen aufnehmen könne, und dazu müsse noch eine starke Reserve kommen. Dies werde aber noch immer nicht hinreichend sein, wenn man nicht über eine Flotte zu verfügen habe, die den vereinigten Flotten jeder zwei beliebigen fremden Mächte, z. B. Frankreichs und Rußlands, gewachsen sei. Außerdem sei eine Flotte erforderlich, **um das Mittelmeer zu beherrschen und die Franzosen zu verhindern, von dort aus den englischen Handel und die englischen Kolonien zu bedrohen.** Auch die Kontrole über die **Ueberlandstraße nach Indien** müsse England sich zu erhalten suchen. Eine andere Flotte würde zum Schutze der westindischen Kolonien auszurüsten sein. Es erscheine ihm als wünschenswerth, sofort eine Reserve von Matrosen zu bilden und die Arsenale und Schiffswerfte zu vergrößern. Es sei eine ganz richtige Bemerkung, daß der Dampf den Kanal in einen Fluß verwandelt und überbrückt habe. In wenigen Stunden lasse sich ein mächtiges Heer auf der Eisenbahn nach den französ. Häfen bringen und könne dort mit der größten Leichtigkeit eingeschifft und an die englische Küste geworfen werden. Außer einer hinreichenden Flotte, um sich einem solchen Angriffe zu widersetzen, müsse auch dafür Sorge getragen werden, daß die verschiedenen Festungen und Arsenale eine angemessene Besatzung erhielten. Für diesen Zweck würden 100,000 Mann regelmäßiger Truppen und eingestellter Miliz, so wie 100,000 Mann nicht eingekleideter, aber einexerzirter Miliz genügen. Ferner sei Irland zu vertheidigen, namentlich da man vielleicht in gewissen Regionen die Irländer als „unterdrückte Nationalität" betrachten werde. Wenn man in England im ruhigen Gefühle der Sicherheit leben und die National-Ehre aufrecht erhalten wolle, so sei eine permanente Streitmacht nöthig. Es zieme sich nicht, daß England es der Langmuth Anderer verdanke, wenn man ihm nichts zu Leide thue; es müsse sich vielmehr einzig und allein auf seine Stärke, Tapferkeit, Intelligenz und Thätigkeit verlassen.

Er könne sich die im französischen Volke herrschende feindselige Gesinnung gegen England nicht verhehlen, und England werde daher am weisesten handeln, wenn es sich auf sich selbst verlasse. Wenn er auf Verstärkung der Vertheidigungsmittel dringe, so predige er damit keine aggressive Politik gegen Frankreich. Was den Kostenpunkt anbelange, so komme derselbe der ungeheuren Wichtigkeit der auf dem Spiele stehenden Interessen gegenüber nicht in Betracht, und er empfehle der Regierung über das Wort „Vae victis" nachzudenken. Lord Stratford de Redcliffe stimmte mit Lord Lyndhurst darin überein, daß es eine große Demüthigung für England wäre, wenn es von der Gnade Anderer leben müßte, da es dadurch verhindert würde, seine Pflichten gegen die Welt in gebührender Weise zu erfüllen. In Anbetracht der kommerziellen Stellung Englands und des unsicheren Standes der auswärtigen Angelegenheiten dürfe man sich nicht aus zu großem Vertrauen auf früher errungene Erfolge in dem Gefühle falscher Sicherheit wiegen, oder Anstand nehmen, die Wehrkraft des Landes zu verstärken. Lord Granville entgegnet, wenn er auch den Mitgliedern des Hauses das Recht einräumen müsse, ihre Ansichten über alle Gegenstände auszudrücken, so seien sie doch in hohem Grade für die Wirkungen ihrer Reden verantwortlich, und er bezweifle, ob Aeußerungen, wie die Lord Lyndhurst's, irgend einem praktischen guten Zwecke dienen könnten. Er wisse nicht, ob es mit diesen Aeußerungen darauf abgesehen gewesen sei, die Regierung anzuspornen, daß sie ihre Pflicht thue; so viel aber wisse er, daß sie in einem anderen Lande einen ungünstigen Eindruck hervorbringen würden. **Die Invasions-Befürchtungen halte er für eitel; (!)** es sei nicht wahrscheinlich, daß das in einem furchtbaren Kriege begriffene Frankreich oder das mit großartigen Reformen im Innern beschäftigte Rußland England angreifen würde. Trotzdem herrsche im Volke das Gefühl, daß die Vertheidigungsmittel des Landes verstärkt werden müßten, nicht um Theil am Kriege zu nehmen, sondern um dem Lande Sicherheit zu verleihen. Die Flotte sei, als die Leitung der Geschäfte zum erstenmale in den Händen Lord Palmerston's gewesen, keineswegs vernachlässigt worden. Was das Heer angehe, so räume er allerdings ein, daß es nicht dazu ausreiche, um einer in England landenden starken feindlichen Streitmacht die Spitze zu bieten, und daß die Arsenale und Schiffswerften womöglich uneinnehmbar zu machen seien. Zu diesem Zwecke würden die Dienste von Freiwilligen, von Artillerie-Kompagnien und Scharfschützen-Korps sehr förderlich sein. Es könne allerdings nichts schaden, wenn man anderen Nationen sage, daß, während ganz Europa rüste, England ein Gleiches thue. Doch sei es sehr wünschenswerth, wenn Fragen so delikater und gefährlicher Art nicht zu häufig zum Gegenstande der Debatte gemacht würden. Lord Hardwicke hält es für ganz zeitgemäß, die Sache in dem gegenwärtigen Augenblicke zur Sprache zu bringen. **Sei der Krieg erst einmal ausgebrochen, so sei es zum Rüsten zu spät.** Der Herzog von Somerset meint, wenn derartige Debatten Mode würden, so thue England allerdings eine große Flotte noth, da sie geeignet seien, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen England und Frankreich zu gefährden. Seit er im Amte sei, habe er sich nach Kräften bestrebt, die Flotte zu verstärken und auf seine eigene Verantwortlichkeit eine besondere Summe verwandt, um den Anforderungen der Schiffswerfte zu genügen. Lord Brougham meint, eine Verstärkung der Wehrkraft sei recht wohl thunlich, ohne daß man deshalb bei fremden Nationen Anstoß zu erregen brauche. Er glaube nicht, daß das französische Volk Krieg mit England wünsche. Gleichviel aber, ob man den Franzosen traue oder nicht, es könne nichts schaden, auf alle Fälle gerüstet zu sein. Lord Ellenborough sagt, **von allen Nationen sei England zur See am verwundbarsten wegen der zahllosen Interessen, die es zu vertheidigen habe, und gleich verwundbar sei es zu Lande.** Nach einigen scharfen Bemerkungen über den Ursprung des Krieges und das Benehmen Frankreichs äußert er, wenn er die Organisation des französischen Heerwesens bedenke, und wie rasch die Truppen-Transporte in ein fremdes Land bewerkstelligt worden seien, so könne er sich einer gewissen Besorgniß nicht erwehren. **Er wünsche, England unangreifbar zu sehen, um der englischen Diplomatie wieder Kraft zu verleihen.** Auf moralischen Einfluß, der nicht durch physische Stärke unterstützt werde, gebe er nicht viel, und bevor England in einer Lage sei, die jeden Invasions-Versuch als Wahnsinn erscheinen ließe, würden die Vermittlungs-Versuche der englischen Regierung nichts fruchten.

In der Unterhaus-Sitzung erklärte der Schatzkanzler, als Antwort auf eine Frage Baxter's, die Aufmerksamkeit der Regierung sei auf den Vertrag mit der Atlantic Steam Navigation Company zur Beförderung der Posten zwischen Galway und den Vereinigten Staaten gelenkt worden. Doch sei sie noch nicht zu einem Entschluß darüber gelangt, ob es rathsam sei, den Kontrakt rückgängig zu machen. Oberst W. Patten erhält Erlaubniß zur Einbringung einer Bill, durch welche Eisenbahn-Gesellschaften ermächtigt werden sollen, ihre Zwistigkeiten mit anderen Gesellschaften auf schiedsrichterlichem Wege zu schlichten. Im Laufe einer durch Palk angeregten Diskussion über die Freiwilligen-Corps erklärt S. Herbert, der Regierung sei es angelegentlich darum zu thun, das Zustandekommen dieser Corps zu fördern.

Amerika.

New-York, 22. Juni. [Die Gesetze über Registrirung.] Ein amerikanisches Blatt bemerkt: „Unser Correspondent aus Berlin meldet uns, daß viele deutsche Rheder, für den Fall, daß Preußen in den Krieg verwickelt werden sollte, ihre Schiffe nominell an naturalisirte amerikanische Bürger abtreten wollen, in der Meinung, daß sie als Eigenthum amerikanischer Bürger unter unserer Flagge fahren und vor Aufbringung sicher sein können. Es ist daher sowohl für die deutschen Rheder, wie für uns von Wichtigkeit, zu ermitteln, ob ein solches Verfahren mit Sicherheit eingeschlagen werden kann. Wir haben uns überzeugt, daß es nicht geht. Nach den Gesetzen der Vereinigten Staaten (siehe das 1. Kapitel in Sekretär Guthrie's „General Regulations of the Revenue and Collection Laws") kann eine amerikanische Registrirung nur in folgenden 5 Fällen ertheilt werden: 1) Jenen Fahrzeugen, die in den Vereinigten Staaten gebaut und zur Zeit, wo die Registrirung nachgesucht wird, gänzlich Eigenthum eines Bürgers oder mehrerer Bürger der Vereinigten Staaten sind, nie vorher als Fahrzeuge der Vereinigten Staaten dokumentirt waren und an einen Bürger oder Unterthan einer fremden Macht verkauft sind; 2) Fahrzeugen, die in den Vereinigten Staaten unter theilweiser oder ganzer gesetzlich verzeichneter ausländischer Eigenthümerschaft gebaut sind, sobald sie von einem Bürger oder von Bürgern der Vereinigten Staaten angekauft und ganz geeignet werden, nachdem sie nie vorher registrirt waren; 3) Fahrzeugen, die in einem fremden Lande gebaut, in den Gewässern der Vereinigten Staaten gescheitert, von einem Bürger oder von Bürgern der Vereinigten Staaten gekauft und ausgebessert wurden, wenn die Kosten der Ausbesserung den Kosten von drei Viertheilen des ausgebesserten Schiffes gleichkommen; 4) Fahrzeugen, die in einem Kriege, an welchem die Vereinigten Staaten nicht betheiligt sind, von einem Bürger oder von Bürgern der Vereinigten Staaten aufgebracht, als legale Prise kondemnirt und ganz Eigenthum eines Bürgers der Vereinigten Staaten sind; 5) Fahrzeugen, die wegen eines Bruchs der Gesetze der Vereinigten Staaten für verfallen erklärt sind und gänzlich Eigenthum eines amerikanischen Bürgers oder amerikanischer Bürger werden. — Man sieht, daß die Schiffe unserer deutschen Freunde in keine dieser fünf Rubriken gehören und daher nicht unter amerikanischer Flagge fahren können, um so vor Wegnahme gesichert zu sein. Dasselbe Werk Guthrie's (1. Kapitel, 13. Abtheilung) setzt auseinander, daß, obgleich kein im Auslande gebautes Schiff, welches ein Amerikaner, gleichviel, ob von Kriegführenden oder von Neutralen in einem Kriege, der uns nichts angeht, oder im Frieden gekauft hat, eine amerikanische Registrirung erlangen kann, solche Schiffe doch als Eigenthum amerikanischer Bürger schutzberechtigt werden können, wenn sie sich von einem unserer Steuereinnehmer ein Zeugniß über den Verkaufsakt verschaffen. Die Gunst dieser Bestimmung ist jedoch auf Schiffe dieser Art beschränkt, die von einem Hafen in den Vereinigten Staaten nach dem anderen fahren. Die Gesetze bestimmen ausdrücklich, daß fremde Waaren nicht auf fremden Schiffen bei uns eingeführt werden können, ohne daß Schiff und Ladung verfallen, und jedesmal, daß ein solches Fahrzeug in einem amerikanischen Hafen einläuft, ist es einer Tonnengebühr von 1 Doll. per Ton und anderen Abgaben unterworfen. Der Zweck dieser energischen Verfügungen ist offenbar, den amerikanischen Schiffbau aufzumuntern; und im gegenwärtigen Kriege werden sie unseren Schifffahrtsinteressen von Vortheil sein müssen. Amerikanische Fahrzeuge werden in der Frachtschifffahrt gebraucht werden, überall, wo die neutrale Flagge, nach der Erklärung der pariser Konferenz, jede Cargo, sie bestehe aus was immer, vor Wegnahme schützt. Im Hinblick auf unser Prinzip, daß, Kriegs-Contrebande ausgenommen, „das freie Schiff freie Ladung macht", ist es erfreulich zu wissen, daß unseren freien Schiffen durch keine Fiktion, wie die von den deutschen Kaufleuten beabsichtigte, Konkurrenz gemacht werden kann."

Oppeln, 7. Juli. [Personal-Chronik.] Der praktische Arzt Dr. Heer zu Ratibor ist zum Kreisphysikus des Kreises Ratibor ernannt — der seitberige Appellations-Gerichts-Auskultator Graf Clairon d'Haussonville, und der bisherige Appellations-Gerichts-Referendarius Oswald Kerner sind zu Regierungs-Referendarien ernannt, und dem bisherigen Schuladjuvanten Anton Luda, ist die Schullehrerstelle zu Pogorz, Kreis Neustadt, verliehen worden.

X. **Ratibor,** 8. Juli. [Ankunft des Herrn Fürstbischofs.] Gestern ist der Herr Fürstbischof aus Breslau hier eingetroffen. Derselbe begab sich in Begleitung des Stadtpfarrers Herrn Kanonikus Dr. Heide nach St. Johanni, woselbst der Neubau der Kirche in Augenschein genommen wurde und nicht verfehlte, auf Se. fürstliche Gnaden den günstigsten Eindruck zu machen. Aeußerem Vernehmen nach begiebt sich der Herr Fürstbischof von hier nach Hultschin, woselbst er mit dem Fürst-Erzbischof von Olmütz zusammen zu treffen und denselben bis Olmütz zu begleiten gedenkt, worauf von da die Rückreise nach Johannisberg angetreten werden dürfte. Hultschin gehört, obwohl in preußisch Schlesien gelegen, zu der olmützer Diözese.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

☞ Die gestrige berliner Cours-Depesche ist erst heute Früh 5 Uhr angekommen. Der Vermerk der königl. Telegraphen-Station lautete: Wegen Anhäufung verzögert, pariser und wiener Course sind ausgeblieben.

Paris, 8. Juli, Nachm. 3 Uhr. Große Bewegung, schloß sehr fest.
Schluß-Course: 3pCt. Rente 66, 55. 4½pCt. Rente 96, —. 3pCt. Spanier —. 1pCt. Spanier —. Silber-Anleihe —. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 547. Kredit-mobilier-Aktien 760. Lombardische Eisenbahn-Aktien 530. Franz-Joseph —.

London, 8. Juli, Mittags. Consols eröffneten 94⅝ und stiegen auf 94⅞. Der Dampfer „Fulton" ist aus Newyork eingetroffen und überbringt 122,230 Dollars an Contanten für England und 881,218 Dollars für Frankreich.

London, 8. Juli, Nachm. 3 Uhr.
Consols 94½. 1pCt. Spanier 30¾. Mexikaner 18⅜. Sardinier 83. 5pCt. Russen 106. 4½pCt. Russen 95.
Der Dampfer „City of Manchester" ist aus Newyork angekommen.

Wien, 8. Juli, Mittags 12 Uhr 45 Minuten. Aeußerst animirt.
5proz. Metalliques 65, —. 4½pCt. Metalliques 55, —. Bank-Aktien 840. Nordbahn 182, —. 1854er Loose 106, —. National-Anlehen 73, 10. Staats-Eisenbahn-Aktien-Certifikate 267, 50. Kredit-Aktien 191, 50. London 137, 50. Hamburg 104, —. Paris 54, 50. Gold 136, —. Silber —, —. Elisabetbahn 131, —. Lombardische Eisenbahn 105, —. Neue Lombardische Eisenbahn 92, —.

Frankfurt a. M., 8. Juli, Nachmitt. 2 Uhr 30 Min. In Folge der Nachricht vom Waffenstillstande die meisten Fonds und Aktien bedeutend höher bei außerordentlich belebtem Geschäft.
Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbacher 142. Wiener Wechsel 84½. Darmstädter Bank-Aktien 164. Darmstädter Zettelbank 213. 5pCt. Metalliques 50. 4½pCt. Metalliques 45. 1854er Loose 75. Oesterreich. National-Anlehen 56¾. Oesterreich.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 244. Oesterr. Bank-Antheile 730. Oesterreich. Kredit-Aktien 175. Oesterreich. Elisabet-Bahn 116. Rhein-Nahe-Bahn 34. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. —. Mainz-Ludwigshafen Litt. C. —.

Hamburg, 8. Juli, Nachmittags 2½ Uhr. Bei lebhaftem Geschäfte Anfangs animirt, schloß matter.
Schluß-Course: Oesterreich.-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien —. National-Anleihe 55. Oesterreich. Credit-Aktien 68. Vereins-Bank 98. Norddeutsche Bank 78. Wien 107, —.

Hamburg, 8. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen sehr stille, man wartet englische Berichte ab. Oel loco 22½ Br., pro Oktober 21⅞. Kaffee fester gehalten, Umsatz daher geringer. Zink 3000 Ctr. kurze Termine 12½, 1000 Ctr. 12⅝, 1000 Ctr. kleine Platten 12¾, 1000 Ctr. ult. August 12 13/16.

Liverpool, 8. Juli. [Baumwolle.] 12,000 Ballen Umsatz. — Preise ¼ höher als am vergangenen Freitag. Wochenumsatz 69,5[illegible]0 Ballen.

Berlin, 8. Juli. Die telegraphisch gemeldete Waffenruhe wurde von der Börse heute als eine Besiegelung ihrer seit langer Zeit im Widerspruch mit der politischen wie mit der militärischen Situation unablässig aufrecht erhaltenen Friedenshoffnungen aufgefaßt. Indessen fehlte es doch auch nicht an Momenten, welche die begreiflicherweise sehr bedeutende Erregtheit der Börse mäßigten. Einmal wurde der abschwächenden Note des „Moniteur" eine Bedeutung beigelegt, und eben so wirkte eine ähnlich lautende Depesche, die nach dem „Constitutionnel" meldete, es handle sich hier nur um ein militärisches und nicht um ein diplomatisches Arrangement, herabstimmend. Endlich trug auch die frankfurter Depesche dazu bei, den allerdings zeitweis sehr stürmisch auftretenden Andrang der Käufer zu dämpfen. Nichts desto weniger hatte die Kauflust eine außerordentliche Energie und die Umsätze fanden nur in der Zurückhaltung der Abgeber eine Schranke. Schwankungen traten allerdings ein, allein einmal blieben diese auf die Spekulationspapiere, besonders die österreichischen, beschränkt, und sodann gingen sie doch nicht so weit, um die hohen Course wesentlich zu schmälern.

In den österreich. Papieren entstanden die zeitweise eintretenden Unterbrechungen der sehr rapiden Hausse hauptsächlich dadurch, daß die wiener Course dem Ereigniß, das hier so entschieden wirkte, nicht ganz entsprachen. Man kannte in Wien, wie Depeschen meldeten, nur erst „günstige Gerüchte", Gewißheit fehlte noch. Staatsbahn wurde 260, 50, Kredit nur bis 183 gemeldet. (Von Paris gestern Abend wurde 3 % Rente 65, 50 depeschirt.) Hier hob sich österr. Kredit um mehr als 12 % auf 72½. Man wich dann zwar wieder bis 70, schloß aber 72. Staatsbahn behauptete sich nach mehrfachen Schwankungen 17 Thlr. höher als gestern am Schlusse auf 133.

Beträchtliche Steigerungen erfuhren namentlich fast sämmtliche Kredit-Effekten. Diskonto-Kommandit-Antheile gingen um mehr als 8 % bis 84 in die Höhe, und dieser Cours wurde schließlich noch überboten, wie denn überhaupt zu konstatiren ist, daß die bei unsicheren Verhältnissen sonst regelmäßig eintretenden Realisirungen heute durchaus nicht sehr merklich auf die Coursbewegung wirkten. Darmstädter stiegen um 11 % auf 65, Koburger um 7% auf 51, Genfer um 4½ % bis 34, Dessauer um 4½ % auf 23⅝. Entsprechende Erhöhungen traten in allen anderen dieser Gattung angehörigen Papieren ein.

Notenbank-Aktien gingen nur sehr spärlich um, und blieben im Ganzen auch von den Coursveränderungen unberührt. Hannoversche wichen selbst um 2 % auf 83. Thüringer stiegen bis 42¾, also um beinahe 4 %, wobei der Coupon mit 2 Thlr. in Anrechnung gebracht ist. Preuß. Bank um 2¼ % auf 122, Darmstädter um 1½ % bis 86, Posener um 1 % (64).

Eisenbahn-Aktien waren in bester Frage, die Schwierigkeit, Abgeber zu finden, tritt in der wahrnehmbarsten Weise in den bedeutenden Courssteigerungen hervor, welche der Courszettel aufweist. Köln-Mindener blieben 10½ % höher mit 122 gesucht. Oberschlesische A. und C. bezahlte man willig 11 % höher mit 114 und vereinzelt auch darüber; hier waren jedoch schließlich mit 112½ Abgeber. Koseler waren 4 % höher mit 35 nicht zu haben. Für Hamburger fehlte jede Abgabe. Potsdamer 8½ % höher (113), Anhalter 2—2½ % höher (99½ und 95), Rheinische 4¼ % höher (72), Enkel 3½ % höher (70½). Nahebahn gingen um 5 % in die Höhe bis 35, Tarnowitzer um 3¼ % auf 34, Bexbacher um 3½ % auf 125. Wir zählen nur die wirklich gehandelten Papiere auf, die meisten schweren Aktien waren gesucht, nur Abgeber fehlten. Die leichten Aktien, besonders Wittenberger, Mecklenburger und Nordbahn gingen um 4—5 % in die Höhe, hier führten jedoch gegen Ende Realisirungen theilweise zu mäßigen Courserniedrigungen.

Für die 5% Anleihe war die lebhafteste Frage, man bewilligte bis 97¼, also 2¾ % mehr als gestern, Nehmer blieben mit 97, für die 4½% Anleihen war 2% mehr (92) leicht zu bedingen, für Staatsschuldscheine 1¼% mehr (77). Prämien-Anleihe blieb offerirt. Pfand- und Rentenbriefe waren nicht gerade in belangreicher Frage, doch nöthigte auch hier Mangel an Verkäufern zu höheren Geboten. Die Notirungen sind 1—2% höher, 4% Westpreußen selbst 3½% höher (85). Die Zinsen der schles. Pfandbriefe werden vom 14. bis 16. d. M. in Berlin bei Jacob Saling bezahlt.

Metalliques bedangen 9—10% mehr, National-Anleihe setzte 7% höher zu 55 ein, nur Weniges mag ½ darunter bedungen haben, hob sich bis 57½ und blieb bis zum Schlusse mit 57 im Handel; 250 Fl.-Loose waren 5% höher zu 78 beliebt, Kredit-Loose stellten sich auf 45, 3½ Thlr. erhöht. Die russischen Anleihen bewahrten letzten Stand. Polnische Schatz-Obligationen bezahlte man 1½ theurer (79), Certifikate A. 3½% besser (90), Pfandbriefe ⅜, 500 Fl.-Loose ¾% erhöht. Dessauer Prämien-Anleihe gewann 2%.

(Bank.- u. H.-Z.)

Industrie-Aktien-Bericht. **Berlin,** 8. Juli 1859.
Feuer-Versicherungen: Aachen-Münchener 1400 Br. Berlinische 200 Br. Colonia — Elberfelder 165 Gl. Magdeburger — Stettiner National- — Schlesische 100 Br. Leipziger — — Rückversicherungs-Aktien: Aachener — — Kölnische — — Hagel-Versicher.-Aktien: Berliner 80 Br. Kölnische — — Magdeburger 50 Br. Ceres — Fluß-Versicherungen: Berliner Land- und Wasser- 280 Br. Agrippina — — Niederrheinische zu Wesel — — Allgemeine Eisenbahn- und Lebensversich. 100 Br. Lebensversicherungs-Aktien: Berlinische 450 Br. Concordia (in Köln) 103 Br. Magdeburger 100 Br. Dampfschifffahrts-Aktien: Ruhrorter 112½ Br. Mühlheimer Dampf-Schlepp- 101½ Br. Bergwerks-Aktien: Minerva 30 Gl. Hörder Hüttenverein 75 Gl. incl. Div. Gas-Aktien: Continental- (Dessau) 80 Gl.

Die Börse war heute sehr günstig gestimmt und fast sämmtliche Bank- und Credit-Aktien erfuhren eine namhafte Steigerung bei sehr bedeutenden Umsätzen.

Berliner Börse vom 8. Juli 1859.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	
Freiw. Staats-Anleihe	4½	91¾ bz.
Staats-Anl. von 1850		
52, 54, 55, 56, 57	4½	92 bz.
dito 1853	4	— — —
dito 1859	5	95½, 97¼, 96¾ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	76¾ G.
Präm.-Anl. von 1855	3½	110 à 109½ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	— — —
Pfandbr. Kur. u. Neumärk.	3½	84 bz.
Pfandbr. dito dito	4	90 bz.
Pfandbr. Pommersche	3½	83¾ bz.
Pfandbr. dito neue	4	89¾ bz.
Pfandbr. Posensche	4	— — —
Pfandbr. dito	3½	80¾ G.
Pfandbr. dito neue	4	81 bz.
Pfandbr. Schlesische	3½	80¾ G.
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	85½ bz.
Rentenbriefe Pommersche	4	85½ bz.
Rentenbriefe Posensche	4	82½ à 83 bz.
Rentenbriefe Preussische	4	85 G.
Rentenbriefe Westf. u. Rhein.	4	— — —
Rentenbriefe Sächsische	4	— — —
Rentenbriefe Schlesische	4	85½ bz.
Louisd'or	—	108¾ bz.
Goldkronen	—	8. 29½ G.

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Oesterr. Metall.	5	51 à 53 bz.
dito 54er Pr.-Anl.	4	80 bz.
dito neue 100 fl. L.	—	44 à 45 bz.
dito Nat.-Anleihe	5	54½, 58, 57¼ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	102 G
dito 5. Anleihe	5	96 G.
do. poln. Sch.-Obl.	4	79 bz. u G.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	82¼ bz. u G.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	85 G.
dito à 300 Fl.	5	90 bz u. G.
dito à 200 Fl.	—	21 G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	37 G.
Baden 35 Fl.	—	28 G.

Actien-Course.

	Div. 1858	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	—	3½	— — —
Aach.-Mastricht.	0	4	— — —
Amst.-Rotterd.	5	4	— — —
Berg.-Märkische	4	4	73 B.
Berlin-Anhalter	8½	4	100 bz. u. G.
Berlin-Hamburg	5¼	4	95 G.
Berl.-Ptsd.-Mgd.	7	4	108 à 113 bz.
Berlin-Stettiner	6	4	89 bz ex. D.
Breslau-Freib.	5	4	75 à 78 bz.
Cöln-Mindener	—	3½	120 à 122 bz.
Franz. St.-Eisenb.	—	5	130, 129, 133½, 133 b.
Ludw.-Bexbach	11	4	125½ bz.
Magd.-Halberst.	13	4	— — —
Magd.-Wittenb.	1	4	33½ à 35 bz.
Mainz-Ludw. A	5½	4	72 G.
Mecklenburger	2	4	45½, 44½, 45 bz.
Münster-Hamm.	4	4	— —
Neisse-Brieger	2	4	45 bz.
Niederschles.	—	4	84½ G.
N.-Schl. Zwgb.	—	4	— — —
Nordb. (Fr.-W.)	—	4	44½, 45¾, ¼ bz.
dito Prior.	—	4½	— — —
Oberschles. A.	8⅔	3½	108 à 114 bz.
Oberschles. B.	8⅔	3½	— — —
dito C.	8⅔	3½	108 à 114 bz.
dito Prior. A.	—	4	— — —
dito Prior. B.	—	3½	71 G.
dito Prior. D.	—	4	79½ bz.
dito Prior. E.	—	3½	65¾ G.
dito Prior. F.	—	4½	— — —
Oppeln-Tarnow.	4	4	34 bz.
Prinz-W. (St.-V.)	2	4	— — —
Rheinische	5	4	71 bz.
dito (St.) Pr.	—	4	— — —
dito Prior.	—	4	74½ G.
dito v. St. gar	—	3½	68¼ G.
Rhein-Nahe-B.	—	4	33 à 35 bz.
Ruhrort-Crefeld.	—	3½	— — —
Starg.-Posener	—	3½	75½ bz.
Thüringer	5⅛	4	100 bz.
Wilhelms-Bahn	0	4	— — —
dito Prior.	—	4	— — —
dito III. Em.	—	4½	— — —
dito Prior. St.	—	4½	— — —
dito dito	—	5	— — —

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1858	Z. F.	
Berl. K.-Verein	6⅔	4	114 B.
Berl. Hand.-Ges.	5½	4	70 etw. bz. u G.
Berl. W.-Cred. G.	5	5	91¾ bz
Braunschw. Bnk.	6⅓	4	78 bz u B.
Bremer "	4 11/12	4	90 P.
Coburg Crdtb. A	6	4	51 52, etw 51 bz u. G.
Darmst. Zettel-B.	5	4	85½ à 86 bz.
Darmst. (abgest.)	6¼	4	61 à 65 bz.
Dess. Creditb. A	5¼	4	22 à 23½ bz u G.
Disc.-Cm.-Anth.	5	4	81 à 84 bz
Genf. Creditb.-A.	—	4	30 à 34 à 33½ bz.
Geraer Bank	5¼	4	71 G.
Hamb. Nrd. Bank	6	4	75 B.
" Ver.- "	5 11/12	4	97 G.
Hannov. "	5 11/12	4	83 bz. ex. D.
Leipz. "	—	4	52, 56 54½ bz. ex. D.
Luxembg. Bank	—	4	50 G.
Magd. Priv.-B.	4	4	71 G.
Mein. Creditb.-A.	6	4	66 G.
Minerva-Bgw. A.	2	5	30 G.
Oesterr. Crdtb. A	—	5	68, 73, 72 bz. ex. D.
Pos. Prov.-Bank	4	4	64 G.
Preuss. B.-Anth.	7 11/12	4½	122 bz.
Schl. Bank-Ver.	5½	4	65 B.
Thüringer Bank	4	4	39¼ à 42 etw. bz.
Weimar. Bank	5	4	75¼ bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	141⅝ bz.
dito	2 M.	140½ bz.
Hamburg	k. S.	149⅞ bz.
dito	2 M.	149⅛ bz.
London	3 M.	6. 15⅝ bz.
Paris	2 M	78 G.
Wien österr. Währ.	8 T.	68½ B.
dito	2 M.	— — —
Augsburg	2 M.	56. 18 G.
Leipzig	8 T	99¾ bz.
dito	2 M.	99⅙ B.
Frankfurt a. M.	2 M	56. 22 bz.
Petersburg	3 W	91⅝ bz.
Bremen	8 T.	107 bz.

Berlin, 8. Juli. **Weizen** loco 40—73 Thlr. — **Roggen,** Juli und Juli-August 31⅝—32¾—32—32¾ Thlr., August-September 32—33—32½—33 Thlr., September-Oktober 34½—35¼—34½—35 Thlr., Oktober-November 35½—35 Thlr.
Gerste, große und kleine 30—36 Thlr.
Hafer loco 28—32 Thlr.
Rüböl loco 10 1/12—10⅙ Thlr. bez., Juli u. Juli-Aug. 9¾ Thlr. bez. und Br., 9⅔ Thlr. Gld., August-Septbr. 9¾ Thlr. bez. und Br., 9⅔ Thlr. Gld., Septbr.-Oktober 9 11/12—10 Thlr. bez. und Gld., 10 1/12 Thlr. Br., Oktober-November und Novbr.-Dezember 10⅛ Thlr. Br.
Leinöl 10½ Thlr., Lieferung 11 Thlr. Br.
Spiritus loco 20 Thlr. bez., Juli und Juli-August 19¾—19⅝ Thlr. bez., 19⅔ Thlr. Br., 19½ Thlr. Gld., August-September 20⅙—20 Thlr. bez. und Gld., 20⅛ Thlr. Br., September-Oktober 14¾—14⅔ Thlr. bez. und Br., 14⅝ Thlr. Gld.
Spiritus loco ⅓ Thlr. schlechter, Termine flau und etwas billiger; gekündigt 10,000 Quart. — **Rüböl** fest und eine Kleinigkeit besser bezahlt.

Stettin, 8. Juli. [Bericht von Großmann & Co.]
Weizen wenig verändert, loco gelber 52—54 Thlr. nach Qualität pr. 85pfd. bez., eine abgelaufene Anmeldung 83 85pfd. 54½ Thlr. bez., auf Lieferung 83/85pfd. gelber pr. Juli-August 56 Thlr. Br., 55 Thlr. Gld., pr. September-Oktober 85pfd. neue Ernte gestern 60½ Thlr. bez., heute 60½ Thlr. Br., 60 Thlr. Gld.
Roggen höher bezahlt, loco 31½—34 Thlr. nach Qualität pr. 77pfd. bez., auf Lieferung 77pfd. pr. Juli-August 32—32½ Thlr. bez., 32 Thlr. Gld., pr. August-Septbr. 32½—33—33½ Thlr. bez., 33 Thlr. Gld., pr. September-Oktober 34—34½—34 Thlr. bez. und Gld.
Gerste ohne Umsatz.
Hafer loco 29½ Thlr. pr. 50pfd. bez.
Winterrübsen pr. Juli-August 59½—60 Thlr. bez.
Winterraps pr. September-Oktober 64½ Thlr. bez., 65 Thlr. Gld.
Rüböl fester, loco und pr. September-Oktober 9⅚ Thlr. bez., 10 Thlr. Br., pr. Oktober-November 10 Thlr. Br.
Leinöl loco incl. Faß 10½ Thlr. Br., pr. August-Septbr. 10¼ Thlr. bez.
Spiritus besser bezahlt, loco ohne Faß 17¾ % bez., pr. Juli-August 17¾ % bez. und Gld., 17⅝ % Br., pr. August-September 17⅝—17 9/16 % bez., pr. September 17⅝ % bez. und Gld., 17½ % Br., pr. Sept.-Oktober 14 7/12—14½ Thlr. bez. und Gld., pr. Oktober-November 14 Thlr. Gld.
Am heutigen Landmarkte bestand die Zufuhr aus: — W. Weizen, 1 W. Roggen, — W. Gerste, 2 W. Hafer, — W. Rübsen.
Bezahlt wurde: Weizen 52—59 Thlr., Roggen 34—39 Thlr., Gerste 32—34 Thlr. pr. 25 Scheffel, Hafer 29—31 Thlr. pr. 26 Scheffel.

≅ **Breslau,** 9. Juli. [Produktenmarkt.] Für sämmtliche Getreidearten in Preisen und Kauflust wenig verändert gegen gestern, beste Sorten Roggen am verkäuflichsten, aber wenig offerirt, Zufuhren wie Angebot mäßig. — Oelsaaten zur Notiz behauptet, und gut begehrt. — Kleesaaten ohne Geschäft. — Spiritus ruhig, loco 8 G., Juli 7¾ B.

	Sgr.					Sgr.			
Weißer Weizen	85	80	75	70	Futtererbsen	53	52	50	48
dito mit Bruch	55	50	46	42	Wicken	50	48	45	40
Gelber Weizen	76	70	65	60	Winterraps	65	62	58	54
dito mit Bruch	56	52	50	45	Winterrübsen	65	63	60	56
Brennerweizen	42	40	38	35		Thlr.			
Roggen	43	40	38	35					
Gerste	36	33	30	27	Rothe Kleesaat	12	11½	11	10
Hafer	35	33	30	26	Weiße dito	18	17	16	14
Kocherbsen	65	62	60	55	Thymothee	—	—	—	—

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Hirschberg. Weißer Weizen 40—96 Sgr., gelber 40—80 Sgr., Roggen 40—56 Sgr., Gerste 30—40 Sgr., Hafer 28—34 Sgr., Erbsen 75—80 Sgr., Pfd. Butter — Sgr.

Schönau. Weißer Weizen 55—90 Sgr., gelber 45—75 Sgr., Roggen 45—51 Sgr., Gerste 33—37 Sgr., Hafer 28—33 Sgr., Erbsen — Sgr. Pfd. Butter 4¾—5¼ Sgr.

Lauban. Weißer Weizen 52½—95 Sgr., gelber 58—85 Sgr., Roggen 44—52½ Sgr., Gerste 38—40 Sgr., Hafer 27½—34½ Sgr., Heu 18¾ Sgr., Stroh 8⅓ Thlr., Pfund Butter 5¼—5½ Sgr., Erbsen 84—98 Sgr., Hirse 97½—105 Sgr., Kartoffeln 19—20 Sgr.

Reichenbach. Weißer Weizen 42—70 Sgr., gelber 40—60 Sgr., Roggen 42—48 Sgr., Gerste 32—36 Sgr., Hafer 32—36 Sgr.

Görlitz. Weizen 60—82½ Sgr., Roggen 42½—52½ Sgr., Gerste 40 bis 45 Sgr., Hafer 25—37½ Sgr., Erbsen 67½—75 Sgr., Kartoffeln 16—20 Sgr., Schock Stroh 8—9 Thlr., Heu 15—20 Sgr., Pfund Butter 6—7 Sgr.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.